39. Jahrgang. Mittwoch, 14. Juli. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22667.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1897.

Die deutsche und die französische Schiffahrt.

Während der deutsche Handel von unseren extremen Agrariern höchst geringschätzig behandelt wird, während die deutsche Gesetzgebung am Werke ist, seiner freien Entfaltung ein Hinderniß nach dem andern entgegenzusetzen, findet die Thatkraft und die Umsicht, mit welcher der deutsche Kaufmann den Antheil Deutschlands auf dem Weltmarkte vergrößert, im Aulande Anerkennung und Bewunderung. Die Franzosen beneiden uns um unseren Kaufmannsstand, in Deutschland wird er in der kurzsichtigsten Weise frivol verketzert. Fast jeder Tag bringt Beläge dafür, daß man im Auslande die Bedeutung des Handels und insbesondere des deutschen viel besser zu schätzen weiß, als im eigenen Lande.

In Frankreich hat man in den letzten Jahren viel über den Niedergang der dortigen Schiffahrt geklagt. Eine Commission ist eingesetzt, um die Ursachen dieses Niederganges zu ergründen. Der Bericht der Commission, welcher in den „Hamb. Nachr.“ auszüglich mitgetheilt wird, ist für deutsche Leser recht interessant. Da heißt es:

„Die französische Geschäftswelt verwendet viel mehr Zeit auf die Erlangung staatlicher Vergünstigungen, als auf das Studium der ausländischen Concurrenz, insonderheit der deutschen. Die Commission constatirt die Ueberlegenheit der deutschen Nordseehäfen. In Hamburg, in Bremen, und in den Ostseehäfen Lübeck etc. sind die Eingangs- oder Quaigebühren möglichst einfach veranlagt. Leuchtfeuer- und Ankerplatzgebühren bestehen eigentlich nur dem Namen nach, die ausgeladenen Güter brauchen ihre Gebühren erst nach 5 Tagen zu entrichten. In Frankreich dagegen muß letzteres schon binnen 24 Stunden geschehen, einerlei, ob gerade Feiertag ist oder ob der im Binnenlande wohnhafte Empfänger vielleicht übersehen hat, seinem Hafencommissionär rechtzeitig die benöthigten Gelder zugehen zu lassen. Zweitens findet man in den deutschen Nordseehäfen alle Vorkehrungen zur Bewältigung des Güterandranges in fast idealer Vollkommenheit. Mit einziger Ausnahme Marseilles könne das von keinem französischen Hafen gesagt werden. In Havre können große Seeschiffe nur zu gewissen Tageszeiten einlaufen, Rouen ist nur für Schiffe bis zu 3000 Tons benutzbar, Nantes ist versandet, in Bordeaux nimmt die Wassertiefe der Garonne in beunruhigender Weise ab. Drittens stellt sich die Frachtberechnung in Deutschland unvergleichlich günstiger. Eine Tonne Waare von Bordeaux nach Hamburg zu transportiren kostet 30 Francs; wer aber in Hamburg das gleiche Quantum nach Yokohama verfrachtet, entrichtet nur 35 Francs, also für eine mindestens zehnfache Entfernung. Die Höhe der in französischen Häfen zu entrichtenden Abgaben und Spesen veranlaßt deshalb zahlreiche französische Exporteure, ihre Kundschaft den deutschen bezw. belgischen Häfen zuzuwenden, zumal die französischen Eisenbahntarife nach dem Auslande sich bei gleicher Entfernung billiger stellen als die Inlandstarife. Der einzige ernst zu nehmende Concurrent der deutschen Nordseehäfen ist Antwerpen. Dieser Platz behauptet sich neben Hamburg wegen seiner niedrigen Frachttarife und der Billigkeit des belgischen Eisenbahntransports. Aber schon treffe Hamburg Anstalten, seinen Nebenbuhler durch ausgedehnte Vergrößerungen der Hafenanlagen sowie beträchtliche Vergrößerungen der Hafenanlagen zu zertreten (écraser). Ebenso hätten die deutschen Eisenbahnverwaltungen namhafte Tarifherabsetzungen in Aussicht gestellt.

Die Hamburger Dampferflotte sei für sich allein so stark, wie die von ganz Frankreich. Den Hamburger Dampfern wird überdem das Zeugniß ausgestellt, daß sie größer und comfortabler seien als die französischen Packetboote, daß sie schneller fahren und weniger hohe Frachtpreise berechnen. Die in Cherburg anlegenden Dampfer nehmen den transatlantischen Linien Frankreichs die Passagiere fort, und die Concurrenz der nach dem fernen Osten verkehrenden deutschen Dampfer wird den „Messageries maritimes“ täglich unbequemer.“

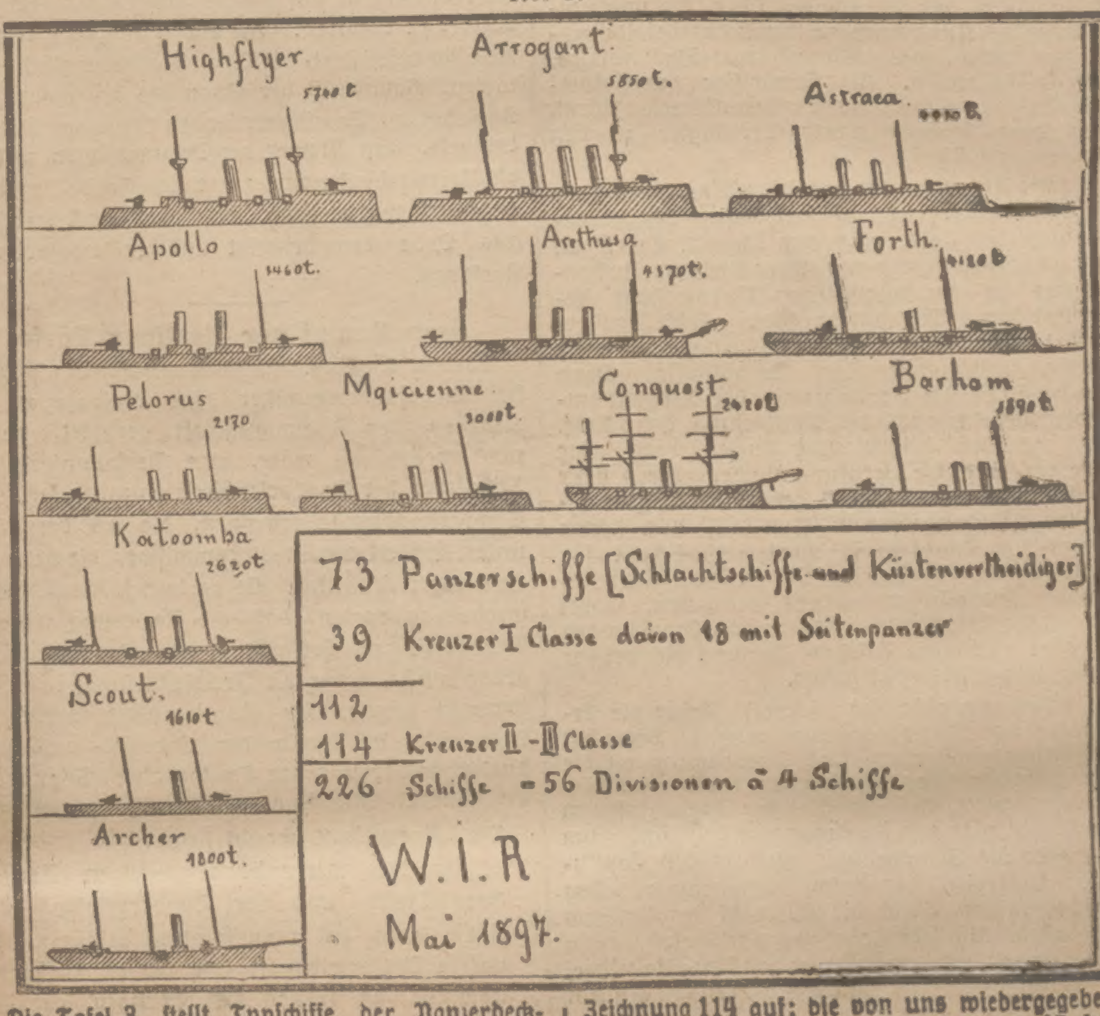
Zu einem ganz ähnlichen Urtheil kommt der französische Schriftsteller Louis Henrique, der mit einer Anzahl französischer Journalisten Hamburg und Lübeck besucht hat. Er schreibt u. a.:

„Zunächst ging es zum Hafen, wo uns ein kleines Dampfboot durch die gewaltigen Wasserbecken fuhr. Da gab es einige Exemplare jener gigantischen Oceandampfer, welche die Fahrten nach Amerika machen, unter anderen die „Pensylvania“, eine großartige schwimmende Stadt, in welcher 4000 Passagiere Platz finden können, und den „Potosi“ einen stolzen Fünfmaster, wie man ihn nirgendwo anders finden kann. Ich bin nun hier nicht im Stande, den Hafen von Hamburg eingehend zu schildern; doch läßt es sich nicht vermeiden zu erzählen, welche Gedanken der Anblick dieses mächtigen Arsenals deutschen Handels hervorruft, von wo alle Tage nach allen Richtungen hin diese Kriegsmaschinen ausgehen, mit denen Deutschland die ganze Welt überschwemmt in seinem scharfen Kampfe gegen den britischen Handel. Hier kann man die unaufhörlichen Anstrengungen der deutschen Production ermessen, hier kann man den guten Erfolg derselben jenseits des Meeres beurtheilen, selbst wenn man ihn nicht schon aus eigenen schmerzlichen Erfahrungen kennen gelernt hätte. Welche wunderbaren Ergebnisse zeitigt Deutschland durch die wachsende Thätigkeit seiner Handelsmarine und die stets sich steigernde Findigkeit seines Handels! Hier bekommt man ferner einen Begriff von der ausgezeichneten Methode, welche die Deutschen in ihrem wirthschaftlichen Kriege, den sie der ganzen Welt erklärt haben, verfolgten und noch verfolgen. Sie haben sich gehütet, ihre Kräfte zu zersplittern und ihre Mittel zu verzetteln, sie pflegen mit großen Massen vorzugehen, wie sie es überall und immer auf den Schlachtfeldern Europas gemacht haben. Unsere Händler in Westafrika können ein Lied davon singen, was ihnen diese Methode schon für Schaden zugefügt hat. Jetzt fangen auch die Engländer an, darunter zu leiden, nicht allein in Afrika, sondern auch in Asien, wie in Oceanien, gar nicht zu sprechen von Europa, wo der Kampf unmittelbarer und nicht weniger hitzig ist.“

Auch wer von uns Deutschen die großartigen Hafenanlagen Hamburgs in den letzten Jahren besucht und näher besichtigt hat, wird staunen über die Energie, die unverdrossene Schöpferkraft und die Opferfreudigkeit, welche dieser kleine hanseatische Staat aufgewendet hat, um sich eine erste Stelle im Welt-Verkehr zu erringen und zu sichern. Das gleiche ist in Bremen der Fall, wo ebenfalls viele Millionen an diese Aufgabe gesetzt worden sind, um weitschauendem Unternehmergeist Spielraum zu seiner Bethätigung zu schaffen. Leider fehlt eine solche Fürsorge noch sehr unseren östlichen Ostseehäfen. Wer sähe es nicht auf den ersten Blick unserem Danziger Hafen an, daß er ein Stiefkind in der Pflege des Seeverkehrs ist, und doch brauchte er es nicht, brauchte er es lange nicht in dem Grade zu sein, den seine jetzigen Anlagen ihm aufzwingen. Hier, für die östlichen Häfen unseres baltischen Meeres — einst Germaniens Vormacht zur See — geschieht **leider noch viel zu wenig** und was geschieht, kommt vor allem **nicht schnell genug.** Wir haben erst in der gestrigen Abendnummer eine Mittheilung aus Belgien veröffentlicht, in welcher über den Niedergang des Hafenverkehrs in Antwerpen in Folge zu langsamer Hilfsmaßregeln geklagt wird. Und Antwerpen ist doch auch gewissermaßen ein Welthafen! Verkehr entsteht nicht von selbst, er verlangt Raum und Mittel. Nur wo sich ihm diese darbieten, vermag er seine schöpferische Kraft zum Segen für die Gesammtheit, zum Ruhm und zur Kräftigung des Vaterlandes voll zu entfalten.

Die britischen Marinetafeln des deutschen Kaisers.

Nr. 3.



Die Tafel 3 stellt Typschiffe der Panzerdeckkreuzer 2. und 3. Klasse dar, also jener Schiffsart, die keinen Seitenpanzer hat, nur zum Theil leichte Panzerschutzschilde für die Geschütze, aber ein inneres, horizontal in Höhe der Wasserlinie liegendes, etwas gewölbtes stählernes Panzerdeck, welches die unter Wasser liegenden vitalen Theile (Maschine, Kessel, Munitions- und Torpedokammern 2c.) gegen Verletzungen von oben durch Schüsse und Sprengstücke schützt. An solchen, dem Aufklärungsdienste wie dem Schutz der Handelsflotte dienenden Schiffen weist die kaiserliche Zeichnung 114 auf; die von uns wiedergegebenen 13 Typschiffe sind folgende: Highflyer 15 seiner Gattung darstellend, Arrogant 4, Astraea 8, Apollo 21, Arethusa 4, Forth 4, Pelorus 8, Magicienne 9 (in der kaiserlichen Handschrift findet sich der auch von uns wiedergegebene Schreibfehler Mgicienne), Conquest 10, Barham 10, Katoomba 5, Scout 2 und Archer 7.

Interessant ist die unten rechts in Facsimiledruck wiedergegebene, vom Kaiser unter seiner Zeichnung niedergeschriebene Zusammenstellung der Gesammtschiffszahlen.

Deutschland.

Zur Abänderung des preußischen Wahlgesetzes. Die Novelle zum Wahlgesetz von 1893, welche die durch die Steuerreform herbeigeführte plutokratische Umbildung des Dreiklassenwahlrechts möglichst abschwächen sollte, war nur eine provisorische Maßregel. Die endgiltige Umgestaltung der Steuerzahlen auf die drei Abtheilungen wurde vorbehalten bis zu dem Zeitpunkte, wo die Wirkung der Steuerreform auf das Wahlrecht für Staat und Gemeinde sich übersehen lasse. Kürzlich theilten die „Berl. Pol. Nachr.“, deren Beziehungen zum Finanzministerium bekannt sind, mit, daß die Erhebungen dem Abschlusse nahe seien, und fügten hinzu: „Schon jetzt läßt sich übersehen, daß es namentlich auf dem Gebiete des Gemeindewahlrechts vieler Cautelen gegen eine Verschiebung des Wahlrechts zu Gunsten der reicheren Minderheit und zu Ungunsten des Mittelstandes bedürfen wird. Es ist sehr wahrscheinlich, daß sich der Landtag schon in seiner nächsten Tagung mit entsprechenden Gesetzesvorschlägen zu beschäftigen haben wird.“ Dazu ist es in der That die höchste Zeit, da in nächsten Jahren Neuwahlen auch zum preußischen Abgeordnetenhause stattfinden müssen, und namentlich auf dem platten Lande das bestehende Wahlrecht dem Großgrundbesitz einen Einfluß ermöglicht, der das Dreiklassenwahlrecht zu einer Carricatur macht. Gleichwohl hat sich die „Nordd. Allg. Ztg.“ beeilt, zu erklären, daß an den maßgebenden Stellen von der Absicht der Staatsregierung, eine Neuregelung des Wahlrechts in der nächsten Session herbeizuführen, nichts bekannt sei. Soll das heißen, daß die Absichten des Herrn v. Miquel an anderen maßgebenden Stellen, z. B. im Ministerium des Innern nicht getheilt werden, oder liegt der Schwerpunkt auf der Wendung: „die Staatsregierug“, d. h. auf der Feststellung, daß in dieser Sache ein Beschluß des Staatsministeriums noch nicht vorliegt? Baldige Aufklärung über diese wichtige Frage ist dringend nothwendig.

Berlin, 13. Juli. Die **Kaiserin Friedrich**, von den Londoner Jubiläumsfeierlichkeiten nach Schloß Friedrichshof im Taunus zurückgekehrt, wird bis in den Herbst daselbst verbleiben und während ihres Aufenthaltes dort viel Besuch aus dem Kreise ihrer nächsten Verwandten empfangen. So

Feuilleton.

Nach dem Nordcap und Spitzbergen.

Reiseplaudereien von E. Bely.

III.

An Bord der „Auguste Victoria“, 4. Juli.

Feuchte Nebel und Regenschleier blieben auf den Höhen, dennoch traten wir von Odde aus die Nachmittagsfahrt nach dem Laatefos (sprich Lotefos) an — ich wurde zum zweiten Male naß, aber ich würde zum dritten und vierten Male diese Himmelstaufe erduldet haben, die Großartigkeit des Eindruckes, nein, der immerwährenden Eindrücke, wäre nicht zu hoch damit bezahlt gewesen. Den schon am Morgen zurückgelegten Weg nach Odde und Vastun machten wir noch einmal, dann blieb der Vandsee rechts, und während das Thal verengert, die Höhen steiler wurden, der Fluß reißender und wilder. Mächtige Felsblöcke lagen in dem Bette, wie von Gigantenhänden hingeschleudert, und von den Höhen rauschten die Wasserbäche — ich könnte Ihnen also nur erzählen

„Von schwindelnden Felsenschlüften
Von Quellen, die von den Klüften
Sich stürzen in Waldesnacht —“

von der Kunst und dem eisernen Willen der Menschen, welche sich durch diese dräuenden Felsenmassen eine Landstraße gesprengt, gebaut, sich Wege zu einander gebahnt haben von Hütte zu Hüttlein, vom Seegestade auf die Höhe — und die wir schaulustige und naturerfreute dankbare Wanderer umziehen. Meine Stolkjaere, die ein sehr jugendlicher Führer mit dunklem norwegischen Typus, wie man ihn unter den normannischen Abkömmlingen in England findet, lenkte, rollte dahin und ich war froh, in dieser gewaltigen Einsamkeit ganz mir selber zu gehören, durch keine zudringlich lebhafte Zuvorkommenheit unterbrochen zu werden. Redet es doch nie ungefragt, dies Volk der Berge und dann auch nur das Nöthigste. „Jes, Jes“, war alles, was mein Rosselenker von den Engländern bis jetzt gelernt hatte — er that jede Frage damit ab. Unendlich viel Erdbeeren wuchsen zwischen dem Felsgeröll und wenn wir an einer Hütte vorbeikamen, stand ein Knabe oder ein Mädchen da und bot solche auf einem Korbdeckel stumm aus. Sie machten dabei gar keine Bewegung, sie warteten mit jener Ruhe wie die Türken, Kismet! Ueber zwei Stunden lang dauerte die Fahrt, viele mächtige Wasserfälle rauschten zu Thal, dann kam der Laatefos mächtig herab aus einer Höhe von tausend Fuß. Neben ihm stürzt der Skarsfos nieder — Gischt, Nebel, Donner, Felsen — wie gering erscheinen uns hier in der Erinnerung die Schweizer Fälle — und der Fall gegenüber trägt den Namen Esjelandfos.

Jenseits des Kessels, in dem es kocht und braust, steht ein kleines Wirthshaus mit Terrasse und Veranda, zu welchem serpentineartige Wege führen, man erfrischt sich dort. Die rothwangigen, hellhaarigen Mädchen in Volkstracht, welche bedienen, sahen aus, wie aus einem Bilde von Hans Dahl geschnitten. Heimfahrend nach unserer „Auguste Victoria“ auf dem gleichen und einzigen Wege hatte ich den Wunsch im Herzen, dies Alles noch einmal bei hellem Sonnenschein sehen zu dürfen, wie muß es dann erst wirken! —

Am Abend verließen wir Odde und kamen nach ruhiger Fahrt während der Nacht gegen Morgen in den Aalesund, und um 2½ Uhr Nachmittags lag das liebliche Molde vor uns, ein Städtchen mit freundlichen grünen Gestaden mit der üppigsten Vegetation — es ist so etwas wie die Riviera an der nordischen Küste. Das Wetter war trocken aber trübe, so daß die gewaltigen Berge mit dem ewigen Schnee verschleiert blieben, das wurde von Vielen beklagt, die es schon auf früheren Reisen im Sonnenglanz, also seiner vollen Schönheit gesehen. Wir waren aber auch so zufrieden und freuten uns der neuen Bekanntschaft. Unsere Barkassen trugen uns hinüber, die Bevölkerung stand im Sonntagsstaat auf der Landungsbrücke und staunte still die fremden Leute an. Wir gingen nach einem Aussichtspunkt auf der Höhe zwischen den schönsten grünen Gärten hin, die freundliche Villen umrahmten. Flieder, Rosen, tropische Bäume standen in dem sehenswerthen Garten des deutschen Consuls Hall. Den Friedhof sahen wir, wo alle Gräber, auch die der Aermsten, wohlgepflegt und mit frischen Blumen geschmückt waren.

Eine Steinsäule in einem Garten erinnert an die Einigung Norwegens 872 — also an Harald Harfagar, und die hübsche neue Holzkirche, in der ein sehr gutes Bild eines nordischen Künstlers, Ende, den Altar schmückt: die drei Marien zum leeren Grabe kommend, finden den Engel. Dieser selber ist ein wenig conventionell aufgefaßt, während die Marien moderner dargestellt sind. Die Jüngste sieht staunend auf den Himmelsboten, der sagt: „Erschreckt euch nicht!“ Die zweite, Aeltere, redet ihr mit einer Bewegung zu, sie faßt das Wunder leichter — ganz hinten, schüchtern naht die Maria Magdalena, sie hat die Augen noch niedergeschlagen, den Salbenkrug im Arm, die Sünderin, die kommt, dem einen letzten Dienst zu thun, der milde richtend zu ihr gesagt hat: „Wer viel geliebt hat, dem wird viel vergeben werden.“

Hier in der schlichten Kirche zwischen den Felsen war das Ganze von ergreifender Wirkung und manche Frau im Holzhüttlein mag ein Bild der biblischen Frauen in der Seele mit hineinnehmen von der Kirchenfahrt über den See her und beim Spinnradschnurren daran denken, wie sie zum Grabe wandelten und den Engel fanden. Am Abend war der deutsche Consul Gast an Bord und freute es ihn, sein Molde von uns gepriesen zu hören. — „Ja, es ist schön im Sommer!“ „Und Winters?“ „Dann bin ich in London!“ Dann freilich, wenn man der langen sonnenlosen Zeit entfliehen kann, mags nicht nur zu ertragen sein, in Molde zu leben, es muß köstlich sein, den Sommer an der Riviera Molde zu verbringen. — Hier kam uns auch zum ersten Male die helle Nacht vollauf zum Bewußtsein — um halb zwölf Uhr konnte man auf Deck noch behaglich lesen und wir mußten die Cabinenfenster verhängen, um künstliches Dunkel für's Einschlafen zu schaffen. Sehr viele haben wohl zu ganz später Stunde ihr Bett aufgesucht, denn es war noch lange lebendig auf den weißen Planken des Promenadendecks.

Wir blieben vor Molde bis zur Morgenfrühe liegen und wer sich zeitig von seinem Lager

sieht die hohe Frau der Ankunft des Prinzen von Wales, des herzoglich Coburg'schen Paares, des Herzogs von Connaught und seiner Gemahlin, geborene Prinzessin Luise Margarethe von Preußen, des Herzogs von Cambridge, der Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, des großherzoglich hessischen Paares, des Großherzogs und der Frau Großherzogin von Baden, sowie dem Besuche ihrer Töchter, der Prinzessin Victoria von Schaumburg-Lippe mit Gemahl und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen entgegen.

* **[Die Kaiserin in Tegernsee.]** Am 16. Juli trifft in Tegernsee zur Abhaltung der Gottesdienste in der dortigen protestantischen Schloßkapelle der Superintendent Dryander aus Berlin ein. Die Kaiserin macht täglich zu Fuß oder im Wagen mit den Prinzen längere Touren. Großer Beliebtheit erfreut sich bei den Prinzen das tägliche Bad im Tegernsee. Montag oder Dienstag nächster Woche findet auf Wunsch der Kaiserin ein Kinderfest statt, bei dem etwa 60 Kinder in schmucker Aelplertracht erscheinen, und von der Kaiserin bewirthet werden.

* **[Den Kaisermanövern bei Totis]** werden — wie jetzt officiell feststeht — Kaiser Wilhelm, sowie die Könige von Sachsen, Rumänien und Serbien beiwohnen.

* **[Lehrerbesoldungsgesetz.]** Die Provinzial-Conferenzen zur Berathung über die zweckentsprechenden Ausführungen des Lehrerbesoldungsgesetzes haben, der „Staatsbürger-Ztg." zufolge, bereits begonnen. Als Commissar des Cultusministeriums nimmt der Ministerialdirector Wirkl. Geh. Ober-Regierungsrath Dr. Kügler an den Conferenzen Theil.

* **[Die Berufung des badischen Finanzministers Dr. Buchenberger]** auf den Posten des Reichsschatzsecretärs sollte nach dem „Hamb. Corr." an der principiell entgegengesetzten Stellung Buchenbergers zu der Miquel'schen Finanzreform gescheitert sein. Wie nun aber der „Frkf. Ztg." gemeldet wird, beruht diese Mittheilung auf einer totalen Unkenntniß der Verhältnisse. Denn gerade über die Fortführung der Reichsfinanzreform besteht nach der Mittheilung der „Frkf. Ztg." zwischen Miquel und Buchenberger keine Differenz, und die Berufung Buchenbergers hatte einen besonderen Rückhalt gerade an Miquel gefunden. Buchenberger ist schon auf dem letzten ordentlichen Landtag in Wort und Schrift für diese Reform eingetreten. Die Gründe seiner Ablehnung sind also wo anders zu suchen, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß auch Erwägungen nach der agrarpolitischen Richtung hin bei der Ablehnung mitgewirkt haben.

* **[Stenographie im Heere.]** Ueber die Ertheilung von Stenographieunterricht im Heere hat das Kriegsministerium eine Verordnung an die Generalcommandos erlassen, in der darauf hingewiesen wird, daß im Etat der Zahlungsstellen Pauschalbeträge zur Verfügung gestellt sind, um nunmehr die Stenographie auch in den Capitulanten-Unterricht facultativ aufzunehmen. Den Truppentheilen bleibt die Auswahl des Systems überlassen. Um jedoch eine zu große Zersplitterung zu vermeiden, sind zunächst nur das Neu-Stolze'sche, das Gabelsberger'sche und das Schrey'sche System zuzulassen.

* **[Die Durchschnittspreise der wichtigsten Lebensmittel]** betrugen im Juni 1897 für 1000 Kilogr. Weizen 151 (im Mai 1897 156) Mk., Roggen 114 (115), Gerste 124 (126), Hafer 131 (130), Kocherbsen 204 (205), Speisebohnen 263 (264), Linsen 404 (406), Eßkartoffeln 52,4 (48,9), Richtstroh 44,1 (44,4), Heu 56,4 (59,5), Rindfleisch im Großhandel 1042 (1031) Mk. Im Kleinhandel kostete 1 Kilogr. Rindfleisch von der Keule 1,33 (1,33), vom Bauch 1,13 (1,12), Schweinefleisch 1,28 (1,28), Kalbfleisch 1,23 (1,23), Hammelfleisch 1,25 (1,23), geräucherter inländischer Speck 1,46 (1,46), Eßbutter 2,09 (2,19), inländ. Schweineschmalz 1,48 (1,50), Weizenmehl 0,29 (0,29), Roggenmehl 0,23 (0,23) Mk.; für ein Schock Eier 2,81 (2,77) Mk.

Von der Marine.

Kiel, 13. Juli. (Tel.) Der Stapellauf des Panzerkreuzers „Ersatz Leipzig" wird im September auf der hiesigen kaiserlichen Werft stattfinden. Der Kaiser beabsichtigt, demselben beizuwohnen.

Wilhelmshaven, 13. Juli. (Tel.) Das Panzerschiff „Ersatz Friedrich der Große" wird am 31. Juli in Gegenwart des Kaisers vom Stapel laufen.

Kiel, 13. Juli. (Tel.) Bei den heute vorgenommenen Uebungen des Hafenschiffes „Friedrich Karl" ist ein Lancirrohr durch zu frühes Anspringen des Torpedos explodirt. Es wurden dadurch dem Heizer Mikler beide Hände weggerissen; der Matrose Neß und der Oberheizer Schröder wurden weniger schwer verletzt.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Das Befinden des Kaisers.

Odde, 13. Juli. Der Kaiser konnte heute bei der ruhigen und milden Luft mehrere Stunden auf dem Deck verweilen. Die Ruhe in der verflossenen Nacht war sehr gut. Die Absorbirung des Blutergusses im Auge vollzieht sich regelrecht.

Der Tod des Lieutenants v. Hahnke.

Odde, 13. Juli. Der jähe Todesfall des Lieutenants z. S. v. Hahnke erregt überall die größte Theilnahme. Der Absturz ist durch das sehr steil abfallende Ufer des Ladvensees, an dessen Rand Herr v. Hahnke auf seinem Zweirade die Balance verlor, zu erklären. 160 Mann sind bis jetzt ohne Resultat beschäftigt, die Leiche des Verunglückten zu suchen. Hahnke ist der Sohn des gegenwärtig in Karlsbad mit Familie weilenden Chefs des Militärcabinets. Ein Bruder des Verunglückten, welcher als Premierlieutenant dem ersten Garde-Regiment angehört, wurde heute Nacht durch ein Telegramm aus Odde benachrichtigt und reiste sofort nach Karlsbad.

Zum Kampf der Berliner Börse.

Berlin, 13. Juli. Wie die „Voss. Ztg." hört, hat der Handelsminister eine Anfrage an die Aeltesten der Kaufmannschaft gerichtet, ob es nicht zweckmäßig wäre, eine Versammlung der Mitglieder der Productenbörse einzuberufen, um Sachverständige zu ernennen, die an der Börse unter Aufsicht des Staatscommissars die Getreidenotirungen feststellen. Es verlautet, die Aeltesten werden antworten, daß die Regierung erst eine Grundlage zur Herstellung der Productenbörse geben müsse, bevor die Preisfeststellung in Frage kommen könne. Die Angelegenheit werde am Donnerstag im Verein der Getreide- und Productenhändler und am Freitag oder Sonnabend im Aeltesten-Collegium zur Berathung kommen.

Die „Kreuzztg." schreibt heute:

„Da die international thätigen Berliner Großhändler und ihr Jobbergefolge ohne Börse ganz gut auszukommen erklären, hat unsere Landwirthschaft und die anschließenden Gewerbe an solchen Einrichtungen ebenfalls kein Interesse mehr. Mit einem localen Markte ist den Landwirthen, Müllern und Bäckern genügend gedient. Die internationalen Aufgaben der früheren Berliner Productenbörse werden von selbst dem Königsberger Platze zufallen, der hierfür nach seiner ganzen Lage besonders geeignet erscheint."

Berlin, 13. Juli. Wie der „Pol. Corr." aus Berlin gemeldet wird, plant die Regierung eine **Reform des Fideicommißrechtes.** Die Vorarbeiten hierzu seien bereits im Gange.

— Gegenüber dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." betonen die „Berl. Pol. Nachr.", daß die Regierung sich ausdrücklich verpflichtet hat, die **Wirkungen der Steuerreform auf das Wahlrecht in Staat und Gemeinde** zu untersuchen und aus den Ergebnissen der Untersuchung gegebenenfalls die entsprechenden gesetzgeberischen Consequenzen zu ziehen. „Der „Nordd. Allg. Ztg.", so schreibt die Correspondenz, „mag diese Thatsache unbekannt sein. Wir aber wissen ganz genau, daß man sich an maßgebender Stelle dieser Pflicht voll bewußt und ihr zu genügen entschlossen ist."

Konstantinopel, 13. Juli. Die Botschafter der Mächte sind heute zu einer dreistündigen Besprechung zusammengetreten. Die Abreise des französischen Botschafters **Cambon** ist auf Donnerstag festgesetzt.

Danzig, 14. Juli.

* **[Weihnachtsmesse des Gewerbevereins.]** Wir haben bereits gestern von der geplanten Weihnachtsmesse des allgemeinen Gewerbevereins Mittheilung gemacht und uns ein weiteres Eingehen auf die Sache vorbehalten. Nach der uns vorliegenden Geschäftsordnung ist nun noch Folgendes hinzuzufügen:

Die Platzmiethe beträgt 2 Mk. pro Cubikm. Boden- und 1 Mk. pro Qu.-Meter Wandfläche und ist im Monat September an den Kassirer des Vereins, Herrn C. Rabe, zu entrichten. Zulässig zur Weihnachtsmesse sind alle Artikel, Waaren u. s. w., welche in Danzig entweder vollständig oder doch in wesentlichen Theilen hergestellt sind, während von auswärts bezogene Handelsartikel nur insofern zulässig sind, als sie als Decoration und Ergänzung der ausgestellten Gegenstände dienen. Die Vereinigung von Producenten und Händlern zu einer gemeinsamen Ausstellung ist zulässig. Zur Deckung der Unkosten wird außer der Platzmiethe ein Eintrittsgeld von 25 Pf. erhoben, Abonnementskarten für die Dauer der Messe werden zum Preise von 1 Mk. ausgegeben. Jeder Ausstellungsgegenstand muß deutlich mit Preis sowie mit dem Namen und der Adresse des Ausstellers versehen sein. Die verkauften Gegenstände dürfen nur dann aus der Messe entfernt werden, wenn ein Ersatz für dieselbe geliefert wird. Die Messe soll am Sonntag, den 14. November, Vormittags $11\frac{1}{2}$ Uhr, mit einer kleinen Feier, zu welcher Einladungeu erlassen werden, eröffnet werden und steht dann von $12\frac{1}{2}$ Uhr ab dem Publikum offen, und zwar in den Wochentagen von 10 Uhr Vormittags bis 8 Uhr Abends, Sonntags von $11\frac{1}{2}$ Uhr an. Die Restauration befindet sich in den Händen des Pächters des Gewerbehauses, der anderweitige auch kostenlose Vertrieb von Speisen und Getränken ist verboten. Zur Oberaufsicht soll stets ein Mitglied des Comités anwesend sein, mit der Aufsicht werden einige Herrn aus den Kreisen der Aussteller betraut werden, welche an Stelle von nicht anwesenden Ausstellern Verkäufe und Bestellnngen für die letzteren vermitteln und annehmen können. Nachforderungen an die Aussteller bei einem etwaigen Deficit dürfen nicht stattfinden. Die Ueberschüsse fließen in die Kasse des Gewerbevereins. Der Schluß der Messe erfolgt am 21. November, die Abräumung beginnt am 22. November und muß am nächsten Tage vollendet sein.

* **[Ehren-Diplom.]** Wie wir seiner Zeit mittheilten, wurde der bisherige langjährige Vorsitzende des Kriegervereins „Borussia", Herr Major a. D. Döhring, bei seiner Versetzung nach Berlin zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Von dem Vereinskameraden Herrn Jänicke ist nunmehr für Herrn Döhring ein künstlerisches Ehrendiplom in Aquarellmalerei hergestellt worden, das von heute ab im Schaufenster der Firma W. F. Burau in der Langgasse zur Ansicht ausgestellt ist, und am Donnerstag dem Herrn Major Döhring nach Berlin gesandt werden soll.

* **[Patente und Gebrauchsmuster.]** Auf einen Dampferzeuger mit einem als dampfbildenden Kesseltheil verwendbaren Ueberhitzer ist von L. Zobel in Bromberg ein Patent angemeldet; auf eine bei Drahtbruch das heftige Umschlagen des Stellhebels verhütende, durch Anheben der Federfalle eines Stellwerkhebels bewirkte, nach beiden Richtungen festlegende Sperrung eines Doppeldrahtzugspannwerkes für C. Fiebrandt in Bromberg-Schleusenau; auf eine Oesenzange mit doppeltem Maul, für Gustav Krause in Schneidemühl; auf eine Schmierseife in Pappschachteln für Ludwig Asch in Starolenka b. Posen; auf ein Kugel-Brettspiel mit Fächern, welche die Hauptabtheilungen eines Systems bezeichnen, aus deren Einzelobjecten in Form von Bildern oder Namenkärtchen nach jedem Wurf eins auszulosen ist, für Karl Bolduan in Köslin ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

* **[Strafkammer.]** Unter der Beschuldigung des Diebstahls wurde in der gestrigen Sitzung gegen den Gutsbesitzer Ludwig Nötzel aus Carthaus verhandelt. Der Angeklagte Nötzel pflegt seit den letzten Jahren in den Forstbezirken seiner engeren Heimath Holzkäufe zu machen und dieses Holz dann weiter zu verwerthen. Hierbei soll der Angeklagte zu verschiedenen Malen anderes Holz, als das ihm gehörende, abgefahren haben. Der Angeklagte bestritt, daß, wenn dies vorgekommen sei, eine strafbare Handlung von seiner Seite vorläge, daß vielmehr seine Angestellten sich vielleicht geirrt hätten. Es waren mehrere derartige Fälle zur Anklage gestellt worden und es knüpfte sich an diese eine längere Zeugenvernehmung. Der Gerichtshof konnte sich auf Grund derselben jedoch nicht von der Schuld des Angeklagten überzeugen und erkannte auf Freisprechung.

Aus der Provinz.

* **Zoppot, 13. Juli.** Die heute ausgegebene „Amtliche Badeliste" der hiesigen Badedirection, mit 1690 Familien resp. Partien, welche zusammen 4769 Personen zählen, abschließend, verzeichnet unter der letzten Nummer 1690 einen Badegast wie folgt: „Herr v. Zelewski, Ostelbischer Agrarier, Barlomin" (woraus ein Schreib- oder Druckfehler allerdings „Barlonim" gemacht hat). Da die Badedirection in der Badeliste nur die Titel bezw. Standesbezeichnungen wiedergiebt, welche ihr gemeldet werden, darf man wohl annehmen, daß Hr. v. Zelewski sich selbst als „Ostelbischer Agrarier" bezeichnet zu sehen wünschte.

ʒ **Pr. Stargard, 13. Juli.** Das in etwa 40 Parzellen zerlegte Gut Czarnen ist, wie sich herausgestellt hat, gegenwärtig noch Theil eines fiscalischen Gutsbezirks. Nachdem die Umwandlung von Czarnen in eine Landgemeinde beschlossen worden ist, hat der königliche Fiscus, als Entschädigung für die Uebernahme der gutsherrlichen Lasten, namentlich der Armenlasten, ein Kapital von 7000 Mk. zugesichert, das nach erfolgter Bildung der neuen Landgemeinde ausgezahlt und unter Controle der communalen Aufsichtsbehörden als Gemeindevermögen verwaltet werden soll. — Bei dem gestrigen Schützenfeste errang Herr Uhrmacher Gnuschke die Königswürde. — Der hiesige Gewerbe- und Bildungsverein gab dieser Tage dem nach Nordhausen berufenen Herrn Oberlehrer Dr. Nagel, welcher diesen Verein seit 10 Jahren mit Geschick und lebhaftem Interesse für gemeinnützige öffentliche Angelegenheiten leitete, ein Abschiedsfest, bei welchem Herr Prediger Brandt schwungvolle herzliche Dankes- und Abschiedsworte an den Scheidenden richtete und Herrn Dr. N. ein silberner Humpen als Ehrenangebinde überreicht wurde. Unsere Stadt sieht den rührigen Mann ungern von hier scheiden.

* Der Intendanturrath Hertramph, Chef der Intendantur des 1. Armeecorps, ist zum 10. Armeecorps nach Hannover versetzt worden.

Pillau, 12. Juli. Ein **Unglücksfall** hat sich gestern Nachmittag im hiesigen **Herrenbade** ereignet. Ein Hautboist der Kapelle des 146. Infanterie-Regiments, der mit einem Dampfer aus Königsberg hergekommen, badete in Gemeinschaft mit einigen Kameraden. Während die anderen innerhalb der Leine blieben, begab sich ersterer darüber hinaus auf die See, die mäßig bewegt war. Plötzlich wurde er von einer kurzen Welle überspült und ging unter. Sofort wurden Rettungsversuche angestellt, jedoch vergebens. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden.

Gewerbliches.

„Made in Germany." Diese Aufschrift muß seit einigen Jahren jedes deutsche Fabrikat, das nach England gelangt, tragen. „In Deutschland fabricirt", sollte ein Kainszeichen werden, das jedes deutsche Erzeugniß von vornherein als „billig und schlecht" charakterisirte. Aber nicht nur auf den Waaren der 50 Pf.-Bazare war es nach jenem famosen Gesetz zu finden, sondern zum Erstaunen der Engländer tauchte es bei den hochwerthigsten Waaren, deren deutschen Ursprung man nie vermuthet hatte, auf. Der Stempel wurde so zu einer Reclame für die deutsche Industrie und manches Geschäft ging dem englischen Zwischenhandel dadurch verloren, daß der überseeische Kaufmann erst durch diese Aufschrift den Ursprungsort seiner aus englischen Häfen bezogenen Waaren kennen lernte und sich nun direct an den deutschen Erzeuger oder deutschen Exporteur wandte.

Unter der Parole: **„Made in Germany"** erließ in diesem Frühjahr eine Bremer Verlagsfirma Circulare, die dazu dienen sollen, das Absatzgebiet der deutschen Industrie in Ost-Asien zu erweitern und sie im Kampf mit der äußerst rührigen englischen Concurrenz zu unterstützen. Vor uns liegen die mehrmals im Jahr erscheinenden „Chinesisch- resp. Japanisch-deutschen Industrie-Anzeiger". In Großquartformat und hübscher, dem chinesischen Geschmack angepaßter Ausstattung vereinigt der chinesisch-deutsche Industrie-Anzeiger auf 150 Seiten eine große Anzahl von Reclamen unserer ersten Exportfirmen, solche, die ihren Markt nur erweitern oder solche, die dort überhaupt erst Fuß fassen wollen. Bis auf die Firma und Adresse ist der Text chinesisch gedruckt und äußerst sauber ausgeführt. Illustrationen, ebenso wie Abbildungen der erhaltenen Medaillen, auf die der Asiate einen besonderen Werth legt, geben dem Anzeiger ein würdiges Ansehen. Von besonderer Wichtigkeit für die Ausbreitung unserer Industrie ist der Umstand, daß an Ort und Stelle Agenten für die richtige Vertheilung wirken. Für Japan wirkt ein Herr Schröder in Yokohama, der in Zukunft auch eine „Ausgabestelle deutscher Waarenkataloge, Preislisten etc." leiten wird. An dieser Stelle können deutsche Firmen ihre Cataloge deponiren, um den durch den Industriekalender gewonnenen japanischen Interessenten möglichst schnell zu

---

erhob, konnte den Ort nun auch wirklich im Sonnenglanz sehen und das war ein entzückender Anblick. Nach kurzer Fahrt kamen wir dann in Naes an — Salutschüsse rollten an den Bergwänden hin, der Anker rasselte nieder, die Begrüßungshymne erklang. „O, wie wunderhübsch diese Scenerie!" „Nein, das ist kein Ausdruck: Großartig! Ueberwältigend!" klang es auf Deck durcheinander. Und man beeilte sich, hinüber zu kommen. Die „Ceylon" lag hier ebenfalls vor Anker, ein englischer Touristendampfer und da dessen Passagiere in früher Morgenstunde in das Romsdal gefahren waren, war ein großer Theil der Vehikel nicht gleich zu unserer Verfügung und die „erste Partie" konnte nur theilweise befördert werden. Das verdarb aber Niemandem die gute Laune, die Umsicht des Herrn Rosasco, des Leiters der Ausflüge, bewährte sich aufs beste. Bekanntlich hat das Beyers'sche Reisebureau auch die ersten Nordlandsreisen unseres Kaisers im Lande geleitet.

Die Fahrt in's Romsdal, an der Rauma entlang, dem Romsdalhorn entgegen, gilt als eine der schönsten Touren in Norwegen und mit Recht. Diese großartig starrenden Felswände mit ihrem Schnee, diese grünen Schluchten, dies ruhige grüne Wasser, der blaue Himmel sind herrlich. Man bewunderte, staunte, schwieg — die Dolomiten kommen in Erinnerung, der Mont Chauve bei Nizza — nur ist alles hier noch viel mächtiger. Dazu das Schweigsame der Natur, der Menschen. Wir fuhren bis Horgheim, sahen hinauf an den dunklen, von Nebelschleiern umzogenen Troldtinderne den Hexenzinnen, die über 1800 Mtr. aufragen und an dem schroffen Romsdalhorn, das 1500 Mtr. Höhe hat. Jedenfalls knüpfen sich Sagen an diese Punkte, die im Volksmunde leben; Reisebücher nennen sie nicht und ich — darf als gewissenhafter Plauderer meiner Phantasie nicht Spielraum lassen — sonst — wüßte ich schon die schönste Sage zu fabuliren.

Millionen von winzig kleinen Fliegen, Staubkörnchen vergleichbar, freuten sich im Sonnenstrahl ihres Daseins, das wohl nur für Stunden berechnet ist, ab und an klang die Glocke einer weidenden Kuh, der schwache Ruf eines Vogels, dann und wann tauchte ein einfaches Häuschen auf — sonst Schweigen, starre Stille. Die munteren Pferde hier nehmen die weitesten und steilsten Wege mit Leichtigkeit und sind zähe, die Kutscher sind liebevoll besorgt um ihre Thiere, sie brauchen ihnen auch kaum einen Zuruf zu geben, statt einer Peitsche benutzen sie zum Antreiben einen Zweig, an dem ein paar Blätter gelassen sind; kommt man zu einer Quelle und das Pferd will trinken, so giebt der Führer sofort nach.

Am Wege standen hier und da Flatterröslein in Blüthe. — Gedenktafeln erinnerten an Unglücksfäcke. In Horgheim, einem Wirthshause, wo auch unser Kaiser eingekehrt ist, war unsere Endstation erreicht; das Blatt mit seinem Namenszuge hat man eingerahmt und im Zimmer aufgehängt, es trägt auch die Unterschrift des Prinzen Heinrich, des Grafen Görz und v. Hülsens u. s. w. den Herren seiner Begleitung. Die Bevölkerung dieser Küstenstriche hat in der That alle Ursache, unseres Kaisers dankbar feiernd zu gedenken, ist er doch derjenige gewesen, welcher die Nordlandsfahrten populär gemacht hat. Sämmtliche Passagiere der „Auguste Victoria" kamen nach der Fahrt ins Romsdal entzückt zurück, der Himmel hatte ein Einsehen gehabt und sonnig und blau auf uns heruntergelächelt. Möchts so bleiben für die Fortsetzung unserer Fahrt!

Die Sprache der Affen.

Zur Erforschung der Affensprache ist bekanntlich der Amerikaner Garner vor einigen Jahren in die afrikanischen Dschungeln gezogen. Ueber seine Erfahrungen hat er dann ein Werk veröffentlicht „Gorillas and Chimpanzees", aus dem Dr. Th. Beer in der „N. Fr. Pr." einige Auszüge giebt. Die Gegend, die für Garner in Betracht kam, liegt am Aequator und erstreckt sich etwa zwei Grade südlich davon. Um den Gefahren des Aufenthaltes in der Wildniß einigermaßen zu begegnen, construirte sich Garner einen leicht transportablen, zerlegbaren Käfig aus Stahldraht, der, grün gestrichen, im Laubwerk fast unsichtbar war. Vor der großen Bestien war er darin sicher, und durch die weiten Maschen hindurch konnte er bequem beobachten. In den dichten Dschungeln in der Umgebung des Sees von Veran Vaz, zweihundert Meilen landeinwärts von Gabun im französischen Congogebiete schlug Garner zunächst sein Lager auf. Mehr als drei Monate diente ihm der Käfig als Wohnung. Von hier aus sah er in der düsteren Stille des tropischen Waldes den Gorilla in seiner ganzen Majestät gemächlich sein schwüles Reich durchstreifen. Ein eingeborener Diener und ein junger Chimpanse bildeten anfangs seine einzige Gesellschaft. In der Absicht, die Sprache der Menschenaffen zu studiren, verwendete Garner die größte Aufmerksamkeit auf die von seinem Pflegling hervorgebrachten Laute. Der Affe verwechselte sie nie in ihrer Bedeutung, und wurde umgekehrt ihm in seiner Sprache ein Wort mitgetheilt, so verstand er es und handelte danach. Garner konnte bald fast alle Laute, die das Baby hervorbrachte, wiederholen, aber er konnte in der kurzen Zeit ihres Zusammenlebens — es starb kaum ein Jahr alt — nicht alle deuten. Doch lernte er bald eine Stimmäußerung oder ein Wort mit dem der Chimpanse Alles bezeichnete, was ihm vertraut war, ein anderes für Alles, was ihm fremd war, wie etwa eine Schlange, ein Leopard, ein kleiner Affe. Er hatte ein Wort für Hunger, Nahrung, Essen ꝛc., ein anderes für Wohlbefinden, ein anderes für das Gegentheil davon. Der Chimpanse gebraucht ein bestimmtes Wort, wenn er seinesgleichen zu sich rufen will. Eingeborene versichern, daß eine Mutter immer mit diesem Worte ihr Junges ruft. Wenn der Kleine in der Nähe des Käfigs herumstrich, pflegte er seinen Herrn mit eben diesem Laut anzurufen. Rief man umgekehrt ihn mit diesem einsilbigen, leicht nachzuahmenden Worte, so antwortete er mit demselben, aber nur, wenn er den Rufenden nicht sah.

Garner versuchte auch, das Baby einige menschliche Worte sprechen zu lehren. Es dauerte lange, bis der Schimpanse begriff, um was es sich handelte; aber nach einigen Wochen unermüdlicher Versuche seines geduldigen Lehrers und bei Aneiferung mit Corned Beef — wofür er eine besondere Schwäche hatte — begann er schließlich zu begreifen; er beobachtete Garners Lippen und bemühte sich, deren Bewegungen nachzumachen. Das französische Wort „feu", das deutsche „wie", brachte er verständlich zusammen und Garner meint, daß der Chimpanse, wenn er länger gelebt hätte, diese und andere Worte vollkommen zu meistern gelernt hätte.

Einen Schimpansen von besonderen Fähigkeiten lernte Garner auf einem Zuge durch das Gebiet des Esyirastammes kennen. In einem kleinem Dorfe erblickte er eine Gruppe von Kindern, die mit einem großen, schönen Schimpansen spielten; sie lachten, schrien, liefen um die Wette und balgten sich; der Affe war von seinen Kameraden fast nur durch sein Aeußeres, nicht durch sein Benehmen zu unterscheiden. Das gleiche Staunen malte sich auf seinem Gesicht wie auf dem der Kinder, als sie den Fremden erblickten. Garner sprach ihn mit dem Worte an, mit dem sich die Schimpansen rufen. Er antwortete anfangs nicht; Garner wiederholte das Wort, worauf sich der Affe erhob; beim viertenmal kam er auf ihn zu und begann nach kurzer Untersuchung an ihm hinaufzuklettern, bald wurde er so vertraulich, daß er nur mit Mühe losgebracht werden konnte. Er war 5 Jahre alt, war ganz jung im Walde in der Nähe des Dorfes gefangen worden und als Spielgenosse der Kinder, mit denen er aß und schlief, aufgewachsen; des Königs Sohn, dem er gehörte, versicherte Garner, daß der Affe reden und daß er selbst ihn verstehen könne. Er gab ihm eine Kürbisflasche und befahl ihm, Wasser zu holen; erst auf's zweite oder dritte Mal gehorchte er mit einigem Widerstreben und brachte nach wenigen Minuten die Flasche zur Hälfte gefüllt zurück. Hierauf sendete er ihn in den Wald, um Brennholz zu holen.

näherer Kenntniß der betreffenden Fabrik zu verhelfen.

Wir zweifeln nicht, daß die beiden Anzeiger uns manchen Kunden, sei es in China, sei es in Japan gewinnen werden und wünschen dem Unternehmen viel Glück. Interessenten können in der Expedition der „Danziger Zeitung" die Anzeiger einsehen.

Sport.

[Rennen zu Hoppegarten am 12. Juli.] Der große Preis von Berlin, um den es sich in erster Linie handelte, ist leider nicht im Lande geblieben, da Herrn v. Pechys Hengst „Tokio" das Rennen leicht mit 1½ Längen gewann. Fürst Hohenlohes „Wolkenschieber" um einen Kopf vor „Dr-dur", dem mit ½ Länge Lobengula folgte. „Eiger" brach aus, ebenso Pauvret. Das Nähere sagt der folgende Bericht:

Preis von Friedrichshagen. 3000 Mk. 1000 Meter. Hrn. W. Hieftrichs „Sache" (Ellwood) 1. Kgl. Haupt-Gest. Graditz „Kirsche" 2. Gest. Mariahalls „Sanssouci" 3. Tot. Sieg: 193 : 10. Leicht gewonnen.

Aspirant-Handicap. 2000 Mk. 2000 Meter. Hrn. E. Bauers „Dieb" (Lieut. Gr. Königsmarck) 1. Hrn. v. Tepper-Laskis „Topas" 2. Tot. Sieg: 11 : 10.

Dalberg-Handicap. 2500 Mk. 1600 Meter. Frhrn. v. Hartogensis „Toto" (Robinson) 1. Fürst Hohenlohe-Oehringens „Ulan" 2. Mr. G. Johnsons „Theodosia" 3. Tot. Sieg: 33 : 10. Platz: 32, 34 : 20.

Großer Preis von Berlin 100 000 Mk. 2200 Meter. Herrn v. Pechys „Tokio" v. Talpra Magyar a. d. Tolleany (Sharpe) 1. Fürst Hohenlohe-Oehringens „Wolkenschieber" (Warne) 2. Baron Springers „Dr-dur" (Hyams) 3. Herrn A. Beits „Lobengula" 4. Frhr. v. Falkenhausens „Trollhetta" 5. Herrn v. Bleichröders „Rinaldo" 6. Sieg.: Tot.: 56 : 10. Platz: 36, 29, 48 : 20. Ganz sicher gewonnen. „Eiger" und „Pauvrel" brachen aus.

Morgenstern-Rennen. 1500 Mk. 1000 Meter. Rittmeister Prinz Ariberts von Anhalt „Non mecum" (Smith) 1. Fürst Hohenlohn-Oehringens „Mulattin" 2. Herrn v. Tepper-Laskis „Markus" 3. Tot. Sieg: 61 : 10.

Hymenaues-Rennen. 3000 Mk. 1600 Meter. Mr. Trials „Schneeball" (Smith) 1. Kgl. Haupt-Gest. Graditzs „Wasserschlange" 2. Herrn U. v. Oertzens „Nordlicht" 3.

Entschädigungs-Rennen. 3000 Mk. 2000 Meter. Herrn A. Beits „Lockvogel" (Utting) ging über Bahn.

Vermischtes.

Beim Fürsten Bismarck.

Aus Friedrichsruh bringt die Wiener „Neue Fr. Pr." Mittheilungen von einem Gewährsmann, der kürzlich den Fürsten Bismarck besucht und bei gutem Befinden getroffen hat. Sehr häufig richten sich im Gespräche die Erinnerungen des Fürsten Bismarck auf Kaiser Wilhelm I. Als neulich einer seiner Gäste sich saumselig beim Leeren seines Champagnerglases erwies, meinte der Fürst, auf die noch halbgefüllte Flasche deutend: „Ja, austrinken müssen wir. Ich habe in meinem ganzen Leben keine Champagnerflasche anders als leer vom Tische nehmen lassen. Darin war mein alter Herr anders. Wenn der allein aß, hatte er immer eine halbe Flasche Bordeaux und eine halbe Flasche Champagner vor sich stehen. Den Rothwein trank er meist aus, aber den Champagner nur selten; den Rest pflegte er sich eigenhändig zum Gebrauch für den nächsten Tag wegzuschließen. Er war noch von der alten Schule, die den Champagner nicht frappirt trank, sondern die Flasche tüchtig knallen ließ." Bismarck setzte hinzu, daß trotz solcher kleiner Züge von Genauigkeit und Sparsamkeit der alte Kaiser doch in keiner Weise geizig, sondern ein „freigebiger vornehmer Herr" gewesen sei. Der Fürst schloß daran die Mittheilung, daß der alte Kaiser Wilhelm nicht nur sich sehr schwer von seinen bewährten Rathgebern oder Dienern, sondern auch von altgewohnten Gegenständen seines täglichen Gebrauches getrennt habe. Das sei namentlich in Bezug auf Röcke und Hosen der Fall gewesen. Der Fürst schilderte dabei ganz in Erinnerung an die alte Zeit verloren, welches Aufwandes von List es häufig seitens der Dienerschaft bedurft habe, um dem greisen Monarchen an Stelle eines ihm lieb, aber total unbrauchbar gewordenen Bekleidungsstückes ein neues in die Hand zu schmuggeln, ohne daß er es merkte. Wenn er es aber gemerkt habe, seien oft äußerst heftige Explosionen seines Zornes erfolgt, und es habe dann der Intervention der Kaiserin bedurft, um den Monarchen zu veranlassen, sich des zurückgewiesenen Ausrüstungsstückes dennoch zu bedienen.

Ein Brief Napoleons I.

Bisher ungedruckte Briefe Napoleons I. veröffentlicht der „Figaro". Bemerkenswerth ist ein Brief nach der Schlacht bei Großgörschen (am 2. Mai 1813), den er aus Kolditz am 6. Mai an die Kaiserin mit der Bitte schickte, sie möge folgendes Rundschreiben an die Bischöfe versenden lassen:

„Der vom Kaiser und König, unserem liebwerthen Gatten und Herrscher, auf dem Felde von Lützen davongetragene Sieg soll nur als ein besonderes Zeichen des göttlichen Schutzes betrachtet werden. Wir wünschen, daß Sie sich bei Empfang dieses mit dem, den es angeht, in Verbindung setzen, um ein Tedeum singen zu lassen und dem Gott der Heerscharen Dank abzustatten, und daß Sie Gebete, wie Sie es für das Passendste halten, hinzufügen, um den göttlichen Schutz auf unsere Waffen herabzuflehen, besonders zur Erhaltung der geheiligten Person des Kaisers, den Gott vor jeder Gefahr behüte! Seine Erhaltung ist ebenso zum Glücke Europas und dem des Reiches nöthig, wie zu dem der Religion, welche er gehoben hat und bestimmt ist, zu befestigen. Er ist ihr aufrichtigster und wahrster Beschützer."

Spaziergang durch sieben deutsche Staaten.

Die „Romanwelt" schreibt: In 5 Stunden 40 Minuten kann man zu Fuß bequem durch sieben deutsche Staaten kommen. Man wandert von dem baierischen Dorfe Steinbach aus, einer Station der Gera-Saalfeldt-Lichtenfelser Eisenbahn, gelangt in einer halben Stunde nach Lichtentauen, das bereits in Sachsen-Meiningen liegt; anderthalb Stunden später kann man in Rauschagehof im Fürstenthum Reuß ä. L. sein, und von hier hat man nur zehn Minuten bis Gleima in Schwarzburg-Rudolstadt. In weiteren 30 Minuten ist man in Altengehof im Fürstenthum Reuß j. L. Von hier braucht man wieder anderthalb Stunden, um ins preußische zu gelangen, nach Drognitz, Provinz Sachsen, um nach weiteren anderthalb Stunden die halbe Tagereise in Saalthal in Sachsen-Altenburg zu beschließen.

Kleine Mittheilungen.

* **[Die Kammersängerin Frau Moran Olden]**, in Danzig von ihren wiederholten Gastspielen bekannt, in letzter Zeit am Theater des Westens in Berlin gastirend, verheirathet sich in diesen Tagen mit dem Sänger Herrn Bertram, mit dem sie seit einiger Zeit verlobt ist. Die Trauung findet in London statt, wohin das Künstlerpaar bereits abgereist ist.

* **[Erkannt.]** Einer der bekanntesten englischen Aristokraten ging vor einigen Tagen durch Piccadilly, als er eine ihm befreundete Dame, deren Taschentuch etwas aus ihrem Kleide herauslugte, dicht vor sich hergehen sah. Einem plötzlichen Einfall folgend, näherte er sich ihr rasch und nahm, ohne daß sie es bemerkte, das Tuch fort. Gerade war er im Begriff, sie anzureden und es ihr zurückzugeben, als er einen leichten Schlag auf der Schulter spürte. Sich umwendend, sah er einen ruhigen, fein aussehenden Herrn vor sich, der dem Lord seine eigene Börse, sein Taschentuch und sein Schlüsselbund überreichte. — „Entschuldigen Sie", sagte der Fremde in höflichem Tone, „ich wußte nicht, daß Sie einer der Unseren sind." — Sprachs und ging weiter.

Lübeck, 10. Juli. Die zweite Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat gegen den flüchtigen **Rechtsanwalt** und Notar Dr. jur. Burmeister einen **Haftbefehl** erlassen. Es ist gegen denselben das Hauptverfahren wegen Betruges eröffnet. Wie hier allgemein verlautet, ist Dr. Burmeister der reichste aller hier beschäftigten Anwälte. Unstreitig hatte er die weitgrößte Praxis.

Neue Schriften.

Kopenhagen und Umgebung. Praktischer Wegweiser von Dr. A. Hooquet. Berlin, Alb. Goldschmidt.

Was willst du werden? Die Berufsarten des Mannes. „Der Zoll- und Steuerbeamte". Leipzig, Paul Beyer.

Das allgemeine Wahlrecht. Eine Studie über seine politische Bedeutung von Dr. A. Hartmann. Berlin, Herm. Walter.

Asthantee von Peter Altenberg. Berlin, S. Fischer.

Aus dem Tagebuche eines Verliebten von Peter Nansen. Berlin, S. Fischer.

Raoul und Irene von Maria Janitschech. Berlin, S. Fischer.

Die vier Teufel. Eine excentrische Novelle von Herm. Bang. Berlin, S. Fischer.

Riesels Hotelführer. Berlin, Carl Riesels Reisebureau.

Johannes Brahms und „Die ungarischen Tänze". Berlin, N. Simrock.

Volksthümliche Universitätsbewegung. Berlin, Steiger u. Co.

Eisenbahn-Auskunftsbuch für den Personenverkehr auf deutschen Bahnen. Dresden, Alexander Köhler.

Zuschriften an die Redaction.

Geehrter Herr Redacteur!

Neulich brachten Sie eine von dem Verfasser unterzeichnete Dithyrambe über das Plakatbild der „Drei Grazien", ausklingend in dem Wunsche, daß recht viele Geschäftshäuser sich in gleicher Weise um die Kunst verdient machen möchten. Die Aussicht hierauf drückt mir die Feder in die Hand, um Protest einzulegen gegen die scheußliche Verunstaltung unserer Straßen durch Bilder wie das gerühmte der „Drei Grazien", von dem nur zu sagen ist: „Die Grazien sind leider ausgeblieben."

Das Plakat soll die Aufmerksamkeit auf sich lenken. Muß es deswegen Goethe parodiren mit dem Motto: „Erlaubt ist, was mißfällt?"; daß die Kunst so weit heruntergekommen, daß sie nur noch mit dem drastischen Mittel des Unschönen wirken kann? Man hat wahrlich genug an den Verrenkungen, Unnatürlichkeiten u. s. w. der „Jugend", des „Simplicissimus" und anderer dem Antiästhetischen virtuos dienender Organe. Wer solches Zeug nicht sehen will, der hat es nicht nöthig, und man muß die Bewunderer solcher Kunst sich selbst überlassen. Aber es handelt sich um eine Aufdringlichkeit auf offener Straße, der niemand aus dem Wege gehen kann. Ueberraschend schön waren die pausbäckigen Kinder nicht, welche die Verdienste verschiedener Präparate verkündeten, — der aus der Unterwelt keimende Mannesarm mit dem „stilvollen" Hammer der Berliner Ausstellung war eine sehr discutable Allegorie, — der Ausrufer für die Dresdener Ausstellung reicht schon an den Marktschreier, aber es sind doch alles noch künstlerische Leistungen, die uns entgegentreten. In den „Drei Grazien" wie in vielen ähnlichen Darstellungen — wird sogar doch das Bildniß eines Gehängten als wirksames Plakat rühmend hervorgehoben! — leiht ein Künstler seine Kraft einer Mode, die unmöglich lange bestehen kann, weil sie jedem Schönheitsgefühl der nichtblasirten Mehrzahl Hohn spricht.

Moderne Sachen pflegen theuer bezahlt zu werden. Hoffentlich kosten diese Placate so viel, daß nur eine sehr reiche Firma sich daran wagen kann und den Anderen der Cultus der Geschmacklosigkeit vergällt wird. Mögen diese bedenken, daß die beste Reclame allezeit in der tüchtigen Leistung bestand, die sich allmählich doch Bahn bricht. Innocens.

Lob oder Tadel kann man schon über sich ergehen lassen, wenn beide in wohlgemeinten anständigen Grenzen bleiben. Für den Artikel von C. Anhuth in der Beilage zur Danziger Sonntagszeitung spreche ich verbindlichen Dank aus; muß mich jedoch dagegen verwahren, Dichter und Tourist sein zu wollen. Daher die folgende bescheidene Entgegnung:

Im großen deutschen Dichterwald
Ging manchmal ich spazieren,
Da sah ich Eichen jung und alt,
Die diesen Hochwald zieren.
Der Weltenschöpfer über mir,
Der Vögel Chor sang Lob sei dir!
Mir war's, auch ich könnt' singen,
Mich zum Parnaß aufschwingen.
In meines Herzens heißem Drang
Wollt', was ich fühlt', auch singen.
Der Vers klappt ziemlich, kurz und lang,
Doch wurde mir ganz heimlich bang,
Ich könnte mich verirren
Dahin wo Spatzen schwirren.
Ein flimmernd Licht erschien im Wald,
Die holde Muse nur blieb kalt.
Fast kam mir an das Greinen,
Hochdeutsch nennt man es Weinen. —
Ich sang noch manchmal, fragt nicht wie?
Ertragen kann es nur der Wald,
Die Muse bleibet stumm und kalt.
Fast schäm' ich mich 's zu sagen. —

Zum Touristen gehört denn doch noch ein wenig Asien und Afrika. Ich habe aber nur Rhein, Donau und — die Kassubei ab- und durchwandert. C. Pernin.

Briefkasten der Redaction.

L. W. R. Wieviel Amtssiegel ein Amtsvorsteher führen darf oder ob dieselben verschieden sein können, darüber bestehen besondere Bestimmungen nicht. Jedenfalls hat der Amtsvorsteher seinem Stellvertreter, wenn dieser in seine Functionen tritt, das von ihm gewöhnlich geführte und benutzte Dienstsiegel zu übergeben. Im übrigen wäre die Art des Dienstsiegels auch vollständig belanglos, denn sobald der Amtsvorsteher durch seinen Stellvertreter vertreten wird, steht ihm ja überhaupt die Benutzung eines Amtssiegels garnicht zu, abgesehen davon, ob es ein älteres oder neueres Siegel ist.

E. A. hier: Anonym eingesandte Zuschriften sind nicht verwendbar.

Schiffsnachrichten.

* **[Ueberladung von Schiffen.]** Von 1508 Seeunfällen, welche den Seeämtern zur Entscheidung unterbreitet waren, kamen 20 Fälle von Ueberladungen vor. Scheidet man die kleinen Schiffe aus, welche von den Eigenthümern selbst geführt werden, so verblieben der Beurtheilung noch neun Fälle. Darunter sind sieben Fälle, in denen mit Sicherheit auf Ueberladung geschlossen werden konnte, das macht ½ Proc. aller untersuchten Seeunfälle aus. Dabei sind neun Personen um's Leben gekommen. Im verflossenen Jahre ist bloß der Unfall eines kleinen Segelschiffes vorgekommen, bei dem das Seeamt ausgesprochen hat, daß das Schiff „reichlich schwer beladen" gewesen sei, weil es an Gewicht mehr als das Anderthalbfache der vermessenen Registertonszahl geladen habe. Oft kommen aus Unkenntniß der englischen Freibordregeln bei deutschen Dampfern, welche in England Ladungen einnehmen, unzuläßige Tieferbeladungen vor. Eine mit verhältnißmäßig wenig Ballast versehene Bark ist in einer schweren Bö gekentert. Dieserhalb ist angerathen, bei Schiffen, welche Ballast nehmen, der aus beweglichem Material, wie Sand, Erde und dergleichen besteht, diesen in zuverläßiger Weise, nöthigenfalls durch aufgelegte Bretter mit Stützen oder querübergelaschten Hölzern gegen das Ueberschießen zu sichern.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 13. Juli. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 313⅛, Franzosen 218⅜, Lombarden 76½, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,40. — Tendenz: still.

Paris, 13. Juli. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 104,40, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 750, Lombarden —, Türken 21,70, Aegypter —. — Tendenz: ruhig. — Rohzuckermarkt geschlossen.

London, 13. Juli. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112¾, preuß. 4% Conf. —, 4% Russen von 1889 103¼, Türken 21½, 4% ungar. Goldrente 103¼, Aegypter 107⅛. Platz-Discont ⅛. Silber 27⁹⁄₁₆. Tendenz: ruhig, aber fest.

Petersburg, 13. Juli. Wechsel auf London 3 M. 93,95.

Newyork, 12. Juli, Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete träge und schwächte sich auf matte Kabelmeldungen, weil sichtbare Vorräthe weniger als erwartet war abgenommen hatten, etwas ab, erholte sich jedoch später auf Deckungen der Baissiers und auf Abnahme in englischen sichtbaren Vorräthen. Der Schluß war fest. **Mais** schwächte sich nach der Eröffnung auf günstige Ernteberichte etwas ab, erholte sich jedoch später entsprechend der Festigkeit des Weizens. Der Schluß war stetig.

Newyork, 12. Juli. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¼, Wechsel auf London (60 Tage) 4,85¾, Cable Transfers 4,87¼, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,16⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 95³⁄₁₆, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12¼, Canadian-Pacific-A. 65⅜, Central-Pacific-Actien 8½, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 83⅝, Denver und Rio Grande Preferred 41¾ ex., Illinois-Central-Actien 96¾, Lake Shore Shares 169½, Louisville- und Nashville-Actien 49⅝, Newyork Lake Erie Shares 14, Newyork Centralbahn 101¾, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 40¼, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) 27⅜, Philadelphia and Reading First Preferred 45¾, Union Pacific-Actien 5⅞, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 124⅞, Silber-Commerc. Bars 60⅛. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 7¹⁵⁄₁₆, do. do. in New-Orleans 7¹¹⁄₁₆, Petroleum Stand. white in Newyork 6,00, do. do. in Philadelphia 5,95, Petroleum Refined (in Cases) 6,45, Petroleum Pipe line Certificat. per Aug. 80. — Schmalz Western steam 4,10, do. Rohe u. Brothers 4,40. Mais, Tendenz: stetig, per Juli 30⅛, per Dezbr. 31⅜. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 73½, Weizen per Juli 77, per Sept. 71½, per Dezember 73⅜. — Getreidefracht nach Liverpool 2½. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 7¼, do. Rio Nr. 7 per Aug. 6,75, do. do. per Okt. 6,95. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,25. — Zucker 3⅛. — Zinn 13,90. — Kupfer 11,25.

Chicago, 12. Juli. Weizen, Tendenz: fest, per Juli 70, per Septbr. 65¾. — Mais, Tendenz: stetig, per Juli 25¾. — Schmalz per Juli 3,82½, per Sept. 3,90. — Speck short clear 4,62½, Pork per Juli 7,47½.

Newyork, 12. Juli. Visible Supply an Weizen 16 609 000 Bushels, do. an Mais 15 425 000 Bushels.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 13. Juli. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,40 M., Aug. 8,50 M., Septbr. 8,57½ M., Oktober 8,65 M., Oktbr.-Dezbr. 8,70 M., Jan.-März 8,87½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhig. Juli 8,40 M., August 8,50 M., Septbr. 8,55 M., Oktober 8,65 M., Oktober-Dezember 8,70 M., Januar-März 8,87½ M.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 13. Juli. Wind: O.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Englisches Haus. Graff a. Köln a. Rh., Ginsberg a. Berlin, Sandelowski a. Breslau, Wilhelm nebst Gemahlin a. Kiel, Erog a. Berlin, Heinicke a. Berlin, Hartmann a. Breslau, Kaufleute. Schröder nebst Gemahlin a. Marienau, Gutsbesitzer. Farnsteiner a. Köln a. Rh., Director. Schwarz a. Stettin. Dr. med. v. Zeuner a. Thorn, Ingenieur. Schmidt nebst Gemahlin a. Leipzig, Apotheker. Grünke a. Gnesen, Fabrikant. Thiede a. Hannover, Gutsbesitzer. Dr. Kleinert a. Berlin, Arzt. Winter a. Berlin, Beamter.

Hotel drei Mohren. Schmidt a. Hamburg, Kaminski a. Weinheim, Böckel a. Charlottenburg, Labendorff a. Königsberg, Schmidt a. Köln, Kunzke a. Bromberg, Lemberg a. Berlin, Bohe a. Elberfeld, Fellinger a. Köln, Friedmann a. Breslau, Brund a. Osterode, Henlein, Wachsmann, Ernst a. Berlin, Kaufleute. Herrmann nebst Gemahlin a. Liebenthal, Gutsbesitzer. Brauschmann a. Wesdorff, Fabrikant. Dr. Neumann aus Wormditt, Arzt. Groß a. Allenstein, Oberlehrer. Hiele a. Rastenburg, Rentier.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes: i. V. A. Klein, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, in Danzig.

Nach wenigen Minuten kehrte der Affe mit einem kleinen Bündel Reisig zurück; einen einzelnen Stock pflegte er in der Hand, ein größeres Bündel unter dem Arm — wie wir ein größeres Packet — zu tragen. Hierauf sendete er den Affen nach einer seiner Frauen; alsbald brachte er die Verlangte, die er an ihrem umgebundenen Tuche gefaßt hielt, zu seinem Herrn; er sendete ihn nach einem Knaben, den er ebenfalls brachte, und zwar hielt er diesen, der nackt war, an einem Bein fest.

Der Schimpanse ist in der Freiheit noch scheuer und furchtsamer als der Gorilla; es gelang Garner nicht, einen der Affen, die er von seinem Käfig aus oft in ganz geringer Entfernung herumstreichend und Nahrung suchend beobachtete, mit dem Ruf oder dem Futterwort heranzulocken. Garner, dem sein Käfig vortrefflich zu statten kam, hat nicht weniger als dreiundzwanzig Gorillas in voller Freiheit gesehen — mehr als bisher irgend ein Weißer — und außerdem etwa zehn in der Gefangenschaft beobachtet.

Der Gorilla ist ein erfahrener Buschmann, und ein durch die Dschungeln streifender Mensch macht wohl sechsmal so viel Lärm; der Gorilla sieht und hört ihn fast immer, bevor er selbst entdeckt wird, und entweicht in's Dickicht. So erklärt es sich, daß so viele Reisende trotz aller Bemühungen keinen Gorilla zu Gesicht bekommen konnten. Nur die außerordentliche Geduld, mit der Garner Stunden lang in lautloser Stille, ohne sich zu rühren, die Umgebung beobachtete, führte zum Ziele. Schon am vierten Tage seines Käfiglebens kam ein Trupp von etwa zehn Gorillas vorbei. Ein anderes Mal kam ein Gorilla mit der ihm eigenen wunderbaren Geräuschlosigkeit auf ein paar Meter heran, blieb fast aufrecht stehen, ließ — eine sehr charakteristische Bewegung — die Unterlippe hängen, streckte die Zunge zwischen den Zähnen hervor und schien höchst erstaunt über die ungewohnte Erscheinung; nach kurzer Zeit machte er Kehrt und trollte in mäßigem Tempo fort. Einmal, als gerade ein Dorfhund zu Besuch da war und an einem Knochen nagte, kam ein großes Gorillaweibchen, ihr Kind Huckepack tragend, lautlos heran. Es stand still, blickte nach dem Hund, kam näher, hielt wieder still und lauschte halb ängstlich, halb verwegen — jeder Zoll ein Dieb. Der Hund merkte nichts, und sie schlich sich immer näher an ihn heran. Aber erst als Garner, der im allgemeinen, wie jeden Lärm, so auch zu schießen vermied, den Hahn spannte, um im äußersten Falle den Hund zu retten, wurde sie — während ihn das Baby längst bemerkt und, ohne seine Mutter zu warnen, angelächelt hatte — auf den Mann aufmerksam und ließ sich drei Meter vom Käfig auf dem Boden nieder, mit dem Ausdruck der äußersten Verwunderung. Sie maß ihn mit den Augen und studirte ihn, als ob sie ihn hätte kaufen wollen; dann blickte sie wieder nach dem Hund, wendete den Kopf, stand auf und trat den Rückzug an, von Zeit zu Zeit vorsichtig umschauend, ob sie nicht verfolgt würde.

Eine Gorillafamilie pflegt zehn bis zwölf, kann aber auch bis zwanzig Mitglieder umfassen. Das Oberhaupt pflegt von Zeit zu Zeit ein neues Weib zu nehmen, ohne die alten zu verstoßen. Seine Autorität ist eine hohe, ja die Eingeborenen nennen einen solchen „Ikomba njina", das heißt Gorillakönig. Von Zeit zu Zeit soll eine eigenthümliche Versammlung stattfinden, bei welcher der König präsidirt, die anderen im Halbkreise herumsitzen und aufgeregt durcheinanderschwatzen. Es ist ganz unwahrscheinlich, daß der Gorilla Nester baut, und niemals vertheidigt er sich mit einer anderen Waffe als mit den Händen und Zähnen. Garner hält den Gorilla für den schweigsamsten Affen; er konnte von wilden und zahmen nicht mehr als vier Laute lernen, von denen nur zwei Worte genannt zu werden verdienen. Aber sein nächtliches, meilenweit hörbares Gebrüll, das am ehesten an Eselsgeschrei erinnert, soll schauderhaft sein.



Ernst Eckardt, Dortmund,
Special-Geschäft seit 1875 für
Fabrik-Schornsteine
Neubau, Reparatur
(Höherführen, Geraderichten, Ausfugen u. Binden während des Betriebes mit Steigapparat oder Kunstgerüst.)
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen. (9294

Familien-Nachrichten

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entriß uns heute früh 1½ Uhr nach bitterem, schwerem Leiden der Tod unsern innigst geliebten Sohn, unsern guten Bruder
Udo Dyck
im Alter von 8½ Jahren.
Dieses zeigen, mit der Bitte um stille Theilnahme an, die tiefgebeugten, trauernden
Eltern und Geschwister.
Gr. Mausdorf, den 13. Juli 1897.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, auf dem hiesigen Kirchhofe statt. (15821

Bekanntmachungen.

Oeffentliche Verdingung.
Für den Neubau d. Bataillons-Kasernements am Langsee zu Allenstein sollen zwei Millionen Hintermauerungssteine öffentlich verdungen werden.
Bedingungen u. s. w. liegen im Amtszimmer des mitunterzeichneten Regierungsbaumeisters im Neubau-Bureau am Langsee zur Einsicht aus, können auch gegen postfreie Einsendung von 1 M bezogen werden. Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde
Donnerstag, d. 22. Juli 1897, Nachmittags 3 Uhr,
hierher einzureichen. (15760
Allenstein, den 10. Juli 1897.
Der Garnison-Baubeamte.
Der Regierungs-Baumeister
Hermann.

Auctionen.

Auction
Oestlich Neufähr auf der Weichsel an den Buhnen.
Mittwoch, den 14. Juli cr., Mittags 12½ Uhr, werde ich daselbst im Wege der Zwangsvollstreckung
die Antheilhälfte an dem Lachskutter Nr. 89
nunmehr den ganzen Lachskutter incl. 50 Störnetze u. 3 Laternen öffentlich gegen Baarzahlung meistbietend versteigern.
Wodtke,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 42.

Auction.
Donnerstag, den 15. Juli cr., Vormittags 11 Uhr, werde ich in meinem Auctionslokale Altstädt. Graben 58. I. im Wege der Zwangsvollstreckung
29 Stück wollene Herrenstoffe
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. (15813
Wilh. Harder,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Altstädt. Graben 58.

Auction
im Geschäftslokale **Schmiedegasse 9.**
Donnerstag, den 15. Juli cr., Mittags 12 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung
10 Bände Meyer's Conversationslexikon,
5. Auflage,
öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.
Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.
Zufolge Verfügung vom 3. Juli 1897 ist am 5. Juli 1897 die unter der gemeinschaftlichen Firma
Mirah & Börnicke
seit dem 1. Juli 1897 aus den Bildhauern
1. Gustav Mirah,
2. Otto Börnicke, beide von hier,
bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschaftsregister unter Nr. 105 eingetragen, mit dem Bemerken, daß dieselbe in Graudenz ihren Sitz hat und daß die Befugniß zur Vertretung der Gesellschaft jedem Gesellschafter uneingeschränkt zusteht.
Graudenz, den 3. Juli 1897. (15822
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Die Firma „Emil Zeitler" Nr. 166 unseres Firmenregisters, Inhaber Kaufmann Emil Zeitler zu Neustadt Westpr., ist erloschen.
Neustadt Westpr., den 5. Juli 1897. (15763
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist am 10. Juli 1897 eingetragen, daß der Brauereibesitzer August Janke aus Marienburg und das Fräulein Ida Janke aus Riesenburg, die nach Eingehung der Ehe ihren ersten Wohnsitz in Marienburg nehmen, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes durch gerichtlichen Vertrag vom 7. Juli 1897 ausgeschlossen haben. (15764
Marienburg, den 10. Juli 1897.
Königliches Amtsgericht.

Verdingung.
Die zum Polizeihaus-Neubau in Danzig (2. Bauabschnitt) erforderlichen Treppenstufen pp. in Granit bez. Granit-Kunststein, veranschlagt zu rd. 5300 M, sollen im Wege des öffentlichen Angebots vergeben werden.
Die Verdingungsgrundlagen liegen im Amtszimmer des Regierungsbaumeisters Langhoff in Danzig, Poststraße, aus und können daselbst gegen Einsendung der Schreibgebühren im Betrage von 1 M und des Bestellgeldes bezogen werden.
Angebote sind verschlossen und mit dem Inhalt kennzeichnender Aufschrift bis zum 26. Juli 1897, Mittags 12 Uhr, an den Unterzeichneten frankirt einzusenden, in dessen Amtszimmer zur bezeichneten Stunde die Eröffnung der Angebote stattfinden wird.
Danzig, 12. Juli 1897.
Der Regierungsbaumeister.
Langhoff.

Danziger Taschen-Coursbuch
in Buchform für 15 Pfennig
zu haben:
in allen Buchhandlungen,
beim gesammten Zeitungsausträger-Personal der „Danziger Zeitung"
und in der
Expedition der „Danziger Zeitung".

Ludw. Zimmermann Nachf.,
Danzig, Hopfengasse No 109/110.
Feldbahnen u. Lowries,
Stahlschienen und transportable Gleise,
neu und gebraucht, kauf- u. miethsweise.

Adolf Kapischke, Osterode Ostpr.
Technisches Geschäft für
Erdbohrungen, Brunnenbauten, Wasserleitungen.
Beste Referenzen. (5523

Sonnenschirme,
größte Auswahl in Neuheiten,
Regenschirme,
haltbare Qualitäten. — Bezüge u. Reparaturen.
Adalbert Karau,
Danzig. Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

en gros. en détail.
Uhren- und Kettenhandlung
S. Looser,
Breitgasse 127, 1. Etage.
Detail-Verkauf
unter dreijähriger Garantie
zu äußerst vortheilhaften Preisen.
en détail. en gros.

Dampfkessel-Armaturen
von
Schäffer & Budenberg.
Stets am Lager vorräthig:
Ventile, Hähne, Injecteure, Wasserstände, Probirhähne, Condenstöpfe, Manometer, Vacuummeter.
Fischer & Nickel,
Danzig. — Breslau.

Sommerhandschuhe
in billigster Qualität bis zu der feinsten Ausstattung in nur haltbarer Waare.
Glacéhandschuhe in den modernsten Farben,
Ziegenleder-Handschuhe, sowie Dänische Handschuhe von vorzüglicher Haltbarkeit und tadellosem Sitz empfiehlt (15817
A. Herrmann, Matzkauschegasse 2.



Ostdeutsche Presse
Bromberg
Anzeigen, An- und Verkäufe, Stellen-Gesuche und -Angebote etc
haben den grössten Erfolg

H. Merten,
G. m. b. H., Danzig,
Maschinenfabrik, Dampfhammerwerk, Kesselschmiede, Verzinkerei,
fertigt Schmiedestücke jeder Art, roh und fertig bearbeitet, Dampfkessel, Reservoire und sonstige Kesselschmiede-Arbeiten, Eisenconstructionen. Lohnverzinkerei, Verzinnerei und Verbleierei. Reparaturen. (15158

Schutz gegen Verlust in Folge
Einbruchs-Diebstahls
gewährt die
Transatlantische
Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Hamburg.
General-Vertreter für Danzig:
A. J. Weinberg, Brodbänkengasse 12.
Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.



Löth-Apparat
für Jedermann.
dient dazu, die Reparatur an einer Menge von Gegenständen aus Haushalt und Küche, die unbedingt oder sonst defekt geworden sind, selbst vorzunehmen, und bereitet viel Unterhaltung und Vergnügen. Preis komplet in feiner polirtem Kasten mit Werkzeugen und allem Zubehör (samt Gebrauchsanweisung) nur Mk. 4,—. Versandt gegen Nachnahme oder Vorher. des Betrages
G. Schubert & Co., Berlin SW., Beuthstraße 17.



Prospecte sendet Dr. Pfalzgraf.

Warm-Bade-Anstalten.
Wannen-, Römische u. Volks-Brausebäder.
In Städten, wo solche nicht existiren, richten wir nach den allerneuesten Erfahrungen auch nach
Kneipp- und Lahmann'schem System
unter billigster Preisberechnung u. günstigen Zahlungsbedingungen ein. Sichere Gewerbsquelle für rührige Geschäftsleute. Ueber ausgeführte Anlagen beste Zeugnisse zur Verfügung. (12737
Gebr. Franz, Königsberg i. Pr.

Opal
— in der Tonne. —
bestes
Fleckenwasser der Welt
30, 50 und 90 Pf.
Opal-Schwamm
15 Pfg.
Verkaufsstellen in Drogerien, durch Plakate kenntlich.
(Probefl. à 10 ₰)

Um jedes Mißtrauen zu beseitigen verpflichte wir uns, den vollen Betrag zurückzugeben, falls Jemand sich nicht zufrieden erweist.

Auszug aus 3 Zeugnissen Sachverständiger.
Chemiker Dr. Langfurth, Altona: Das „Opal" verdient als Fleckenreinigungsmittel den Vorzug vor allen anderen.
Chemiker Dr. Otten, Coblenz: „Opal" gilt mit Recht wegen seiner raschen und sicheren Wirung als bestes Reinigungsmittel.
Chefcolorist und Director C. Romen, Charlottenburg: Bezeichne „Opal" als weitaus bestes Präparat, welches mir in meiner weitgehenden Praxis zu Händen gekommen ist; habe damit schwer zu entfernende Flecke gereinigt.
(12560) A. Wasmuth & Co., Hamburg-U.
General-Depôt: **Albert Neumann.**



Insertions-Aufträge
für
sämmtliche Zeitungen
befördert prompt zu Originalpreisen und ohne Portoaufschlag die
Danziger Zeitung.

Gesellige.
Inseraten-Annahme
Jopengasse 5.
Original-Preise. Rabatt.

Neuen 1897er **Salzhering**
versende das Postcolli in frischer Waare mit garant. Inh. 40—45 Stück franco Postnachn. 3.00 M.
L. Brotzen, Greifswald.

Mech. Buntweberei
Dampffärberei, Walke, Druckerei, Bleiche, Strickgarnfabrik
M. R. Baum
Lauenburg-Stolp i. P.
Versand-Abtheil.: Stolp i. P.
Fabrikation reellster pomm. Haus- und Wirthschaftsstoffe in anerkannt unübertroffener Haltbarkeit und Echtheit der Farben.
Specialität:
Ginghams, Kleiderzeug, Schürzenstoffe, Damentuche, Warps, u. s. w.
Betteinschütt, Bezügezeug, Hausmacherleinen, Tischzeuge, Handtücher, u. s. w.
vom einfach. bis feinst. Genre.
Bei Bestellung von 50 Meter an Anfertig. beliebt. Dessins.
Muster und Aufträge über 20 M. portofrei.

Große Betten 12 M.
(Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei Gustav Lustig, Berlin S., Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. Viele Anerkennungsschreiben.

Institut Rudow
Berlin W., Leipzigerstr. 12 besorgt f. alle Plätze exact u discret Auskünfte und Ermittelungen jeder Art, Beobachtungen ic. sowie alle sonst. Vertrauensangelegenheiten. Prospecte kostenfrei.

Hoffmanns Citronensaft
(aus d. Löwenapotheke in Dessau) frisch gepreßt, rein und haltbar, unentbehrlich für Küche u. Haushalt zur bequemen Herstellung von Limonaden, zu Saucen, Salaten ic. Flaschen à 50 ₰ u. 1 M in Danzig in der Apotheke Langenmarkt 39 u. in Hendewerks Apotheke. (14647

Geldverkehr.

40—45 000 Mark
zur 1. Stelle auf ein Geschäftsgrundstück im Mittelpunkt der Stadt per 1. Januar 1898 gesucht. Offert. von Selbstdarleih. unter 15816 an d. Exp. dies. Zeitg. erb.

35—40 000 M. auch in kleinen Posten, zu vergeben.
Anfragen unt. Nr. 15800 an die Expedition dies. Zeitung erbeten.

An- und Verkauf.

Ein größ. Schank- resp. Destillations-Geschäft
sofort oder per 1. Oktober zu pachten gesucht. Offert. u. 15743 an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine complete, elegante
Ladeneinrichtung
fürs (15808
Colonialwaaren-Geschäft,
die früher 1150 M gekostet hat, ist sofort für **400 M** verkäuflich
Johannisgassen-Ecke 41.

Taschenuhren in Gold u. Silber, Regulator-Uhren, Uhrketten, Nähmaschinen billig zu verkaufen
Milchkannengasse 15, Leihanstalt.

Reitpferd,
5jähr., sehr hübsche Figur, gute Beine, truppenfromm, billig zu verkaufen. Offerten unter 15797 an die Exped. d. Zeitung erb.

Stellen-Gesuche.

Eine Kindergärtnerin 1. Kl. sucht Stellung für den Vor- und Nachmittag in Danzig.
Gefl. Offerten unter 15806 an die Expedition dies. Zeitung erb.

Stellen-Angebote.

Ein ordentlicher kräftiger
Laufbursche
kann sich melden bei (15803
Oscar Fröhlich,
Langfuhr, Hauptstraße 23.

Für mein Colonialwaaren- und Delicatessengeschäft suche einen
tüchtigen Expedienten
von sofort resp. später.
Offerten unter 15802 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Zum Wasserwerksbau in Gumbinnen, welcher am 15. d. Mts. begonnen wird, werden noch
6 gute Rohrleger
für Grobrohr und
150 tüchtige Erdarbeiter
verlangt. (16365
Zu melden Geschäftsstelle
Niedermeyer & Götze,
Gumbinnen.

Ein gewandter
Schreiber
wird von einem hiesigen Comtoir für leichte schriftliche Arbeiten von sogleich gesucht.
Meldungen unter 15776 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Eine wissenschaftliche Lehrerin,
tüchtig in Sprachen, wird zum Oktober für eine Privat-Töchterschule in Westpreußen gesucht.
Meldungen unter Nr. 15807 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Die vom Hrn. Dr. Meyer bew. 1. Etage, **Schmiedegasse 16,** ist v. Okt. zu verm. Pr. 700 M. R. 3 Tr.

Hunde werd. m. d. Masch. laub. u. bill. geschor. Poggenpfuhl 52, p.

Zoppot, Danzigerstr. 51, ist eine frdl. Winterw. v. 2 Zimm., Küche, Kell., a. Gart., sow. Wasch., an ält. Ehep. od. einz. Dame für 240 M p. a. z. 1. Okt. zu verm. Näh. das. i. d. Lederh., a. Danzig 4. Damm 3. (15798

Sandgrube 37
ist die 1. Etage, 5 Zimm. mit allem Zubeh. p. 1. Oktober zu verm. Näheres parterre rechts 11—1 Uhr.

Gr. Wollwebergasse 24
ist in der 1. Etage eine große Wohnung zu vermiethen.
Näheres parterre. (15809

4. Damm 7
ist die Wohnung in der 3. Etage, besteh. aus 2 Zimmern, 2 Kab., groß. Entree (auch als Zimmer zu benutzen), hell. Küche mit Gasherd u. reichl. Zub., per 1. Okt. an ruhige Einwohner zu verm. Meldungen im Laden. Besichtig. zwischen 11—1 Uhr. (15812

Herrschaftl. Wohnung
Hundegasse 105, II.
6 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober cr. für M 1500 zu vermiethen.
Näheres Langenmarkt 40, im Comtoir. (15814

Herrsch. Wohnung
7 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Trockenbod., Waschküche, Badestube, Balkon, Garten evtl. Pferdestall zu vermiethen. Offerten unter 15798 an d. Exp. d. Zeitung erb.

Vergnügungen.

Café Beyer.
Heute Mittwoch:
Abschiedsfeier
der
Leipziger Sänger
Doppel-Concert
und (15788
großes Feuerwerk.
Anfang 7 Uhr.

Neu eröffnet!
Restaurant von Funk
Jopengasse 24.
Warmes Frühstück zu bill. Preisen.
Mittagstisch von 12—3 Uhr, à Couvert 0.75 u. 1.00 M.
Abonnement billiger.
Reichhaltige Speisenkarte zu jeder Tageszeit.
Warme Küche bis 12 Uhr Nachts.
Danziger Actienbier und Münchener Kindl'l.
Zimmer für Vereine und geschlossene Gesellschaften.
15801) Hochachtungsvoll
H. Funk.

Hiermit warne ich Jeden der Mannschaft meines Schiffes „Wayfarer" etwas zu borgen, da ich für keine Schulden aufkomme.
Capitain Nickelsen,
Bark „Wayfarer".

Lebende Photographien!
in der Westentasche.
Endlich allein. Badende Nymphen. Auf dem Gaugebock. Fürst Bismarck im Reichstage. Du ahnst es nicht. Gartenspieler. La Puce. Radfahrer etc. etc. empfiehlt die



Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.